

Der Asphalt und seine Verwendung im Hoch- und Tiefbau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fördert werden. Es wird nun die Erstellung einer Grundwasseranlage mit elektrischem Pumptrieb an die Hand genommen, um dem in Rapperswil in letzter Zeit chronisch gewordenen Wassermangel abzuwehren.

Die katholische Pfarrkirche Rorschach wird in- und auswendig gründlich renoviert. Unter der im Jahre 1886 in Olfarbe ausgeführten Deckenbemalung kommen alte, gut erhaltene Fresken zum Vorschein, die architektonisch wie figural von hohem künstlerischem Wert sind. Sie werden vollständig freigelegt und wiederhergestellt, so daß sie nachher einen wertvollen Schmuck des Gotteshauses bilden.

Wasserversorgung Staufberg (Aargau). Die außerordentliche Kirchgemeindeversammlung beschloß gemäß Antrag der Kirchenpflege die Erstellung einer neuen Pumpanlage für die Wasserversorgung auf dem Staufberg. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Neuanlage die unliebsame Wasserkalamität endgültig behoben werden kann.

Bauwesen in Bellinzona. Mit dem Bau des neuen Postgebäudes soll nächstes Jahr begonnen werden.

Der Asphalt und seine Verwendung im Hoch- und Tiefbau.

(Eingefandt.)

Der Naturasphalt hat sich infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und den langjährig gemachten guten Erfahrungen in der Baukunst einen so bedeutenden Namen geschaffen, daß derselbe von keinem Fachmanne übergangen werden kann. Es ist deshalb angezeigt an dieser Stelle einige aufklärende Notizen über dessen Herkunft, Verarbeitung und Verwendungsmöglichkeiten zu veröffentlichen, um eventuell noch vorhandenen unrichtigen Ansichten und Urteilen vorzubeugen.

Geologisch und technisch versteht man unter dem Begriff „Asphalt“ ein auf natürliche Weise mit Bitumen durchsetztes Kalkkarbonat. Es bildet nicht ein auf maschinellem Wege entstandenes Produkt, sondern ein Material, das durch Jahrtausende langer Entwicklung den mannigfaltigsten voluminösen Umformierungen und Ereignissen unterworfen ist. Der Naturasphalt ist deshalb keinen Witterungseinflüssen zugänglich, erträgt Kälte und Hitze, Trockenheit und Nässe ohne jede nachteilige Veränderung. Diese Eigenschaften sind es, die den Asphalt zu einem unentbehrlichen Baumaterial für die moderne Bautechnik geschaffen haben.

Die Benennung „Asphalt“ wird seit einigen Jahren auch für alle möglichen „Teerprodukte, Destillationsrückstände“ im Handel gebraucht, was vielfach zu Begriffsverwechslungen führt. Die in letzter Zeit zum Verkauf gelangenden Kunstprodukte haben mit Naturasphalt nichts gemein. Die Kunstprodukte enthalten meistens

leicht auflösbliche Teile, wie Mineralöl, Harzöl oder auch Benzol, die sich bei geringen äußern Einflüssen in relativ kurzer Zeit zersetzen und daher als vollwertigen Ersatz für Naturasphalt nicht in Frage kommen können.

Von allen bis jetzt bekannten Asphaltarten hat sich für die Bauindustrie der Asphalt aus den Asphaltminen von Travers (Kt. Neuenburg), als der zweckmäßigste erwiesen, der infolge seiner Dauerhaftigkeit für die mannigfaltigsten Straßen- und Isolierungsarbeiten, sich nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande unentbehrlich gemacht hat und von keinem andern Produkt qualitativ erreicht worden ist.

Der Naturasphalt von Travers verläßt die Mine:

1. in Pulverform unter dem Namen Stampfasphaltpulver zur Herstellung von Stampfasphaltstraßen,
2. in Form von Blöcken, genannt Asphalt-Mastix für Gußasphaltarbeiten aller Art,
3. als komprimierte Asphaltplatten für Bodenbeläge im Innen- und Außenbau.

Eine der hauptsächlichsten Verwendungsarten des Naturasphalts bietet der Straßenbau. Die mit demselben erstellten Stampfasphalt- und Hartgußasphaltstraßen haben sich seit vielen Jahren aufs Beste bewährt und erfüllen bis heute am besten alle Anforderungen, die durch die modernen Verkehrsmittel der Jetztzeit an eine Straße, besonders in größeren Städten, gestellt werden. Keine andere Belagmethode dürfte dieselben an Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Wasserundurchlässigkeit übertreffen, und kann deshalb der Naturasphalt von Travers als das idealste und modernste Straßenbaumaterial bezeichnet werden. Derselbe hat seine Haltbarkeit seit mehr als 80 Jahren erwiesen. Die Erstellung von Stampfasphaltstraßen bedingt einen einmaligen Kostenaufwand und verursacht keine jährlichen Auslagen für den Unterhalt.

Eine weitere wichtige Verwendung findet der Naturasphalt:

1. als absolut dichte Abdeckung gegen Feuchtigkeit und Wasser, für Flachbedachungen in jeder Form und Größe, Terrassen und Veranden,
2. zur Isolierung von Fundamentmauern, Sohlen, Mauerwerk gegen aufsteigende Bodenfeuchtigkeit und Grundwasser,
3. zur Isolierung von Gewölben, Unter- und Überführungen für Eisenbahnen, Straßen etc.,
4. zur Isolierung des Mauerwerks usw. durch Abdeckung von oben gegen Regen, Schnee etc.

Auch hier haben langjährige Erfahrungen bewiesen, daß als durchaus sichere und andauernde Isolierung der Gußasphaltbelag sich am besten bewährt hat. Derselbe hat gewöhnlich eine Dicke von 15—20 mm und ist nach der Verlegung in kaltem Zustande hart und nicht perforierbar, ohne jedoch seine Elastizität zu verlieren. Er vermag durch seine große Zähigkeit als Iso-

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.

Telephon-Nummer 508.

Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie

Patentierete Zementrohrformen-Verschlüsse.

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.

Eisen-Konstruktionen jeder Art.

lerschicht angewendet im Mauerwerk, auch großem Drucke ohne Nachteil zu widerstehen.

Speziell seit Kriegsausbruch werden als Ersatz für Asphalt zur Ausführung von Isolierungsarbeiten farbige und schwarze Anstrichprodukte und Zementzusatzmittel auf den Markt gebracht. Die mit diesen Materialien erstellten Abdeckungen nennt man die Porenfüllende Isolierung, im Gegensatz zur Asphaltisolierung, die als kompakte undurchdringliche Masse aufgetragen, fachtechnisch als selbständige Außenhautisolierung bezeichnet wird. Viele Anstrichmittel sind Teerpräparate und Rückstände von Raffinerien, die sich wie bereits erwähnt, mehr oder weniger rasch verflüchtigen und von spitzen Steinen oft leicht durchlöchert werden, wodurch die Isolierfähigkeit verloren geht.

Da bei wasserdichten Isolierungsarbeiten häufig bedeutende Werte in Frage kommen, so ist es von größtem Interesse dort nur ein absolut sicheres Dichtungsmittel zu verwenden, dessen Wirksamkeit erwiesen ist.

Im weitem wird der Naturasphalt speziell auch für Fußböden angewendet, die einer häufigen Nässe ausgesetzt sind, z. B. Waschküchen, Badzimmer, Bierbrauereien, Kaffereien, Schlachthäuser, Hühner, Keller, Kantinen etc. Auch Fabrikböden werden vielfach asphaltiert, indem der Gussasphaltbelag ein viel wärmerer Bodenbelag als z. B. der Zement, sodann äußerst haltbar, geräuschlos, angenehm zu begehen ist, und leicht gereinigt werden kann. Die Herstellungskosten sind relativ gering.

Noch für viele andere hier nicht genannte Bauzwecke dürfte die Anwendung des Asphalts gegenüber andern Materialien als die zweckmäßigste bezeichnet werden. Wenn vielleicht da und dort der Asphalt im Bauwesen noch nicht im vollen Umfange zur Anwendung gelangt, so dürften die Gründe hauptsächlich in der ungenügenden Kenntnis der vorzüglichen Eigenschaften dieses Naturproduktes und dessen vielseitiger Verwendungsmöglichkeit zu suchen sein.

Gewerbe, Zollpolitik und Zolltarif.

(Aus dem Votum von Nationalrat Dr. Ddinga am 11. September 1921 in Winterthur.)

Für das schweizerische Gewerbe ist heute ein besserer Zollschutz zur dringenden Lebensnotwendigkeit geworden. Und wir sind froh darüber, daß man sich dieser Einsicht in den maßgebenden Kreisen nicht verschlossen hat. Letzter Tage sind mir zwei an einen Handwerker gerichtete Briefe einer süddeutschen Firma eines Handwerkerhauses, in die Hand gelegt worden. Ich entnehme dem einen folgende Sätze: „Hätten Sie Interesse dafür, wenn wir Ihnen das Angebot machen würden, sich bei uns aktiv oder passiv zu beteiligen? Infolge der niederen Valuta herrscht in allen deutschen Industrien eine ungeheure Nachfrage, so auch bei uns. Da würde es Ihnen doch bestimmt rentieren, auch in Deutschland beteiligt zu sein. Was bei Ihnen brach liegt, kommt bei uns kolossal in Schwung.“ Und im zweiten der beiden Briefe heißt es: „Es ist wohl anzunehmen, daß die deutsche Valuta noch einige Jahrzehnte niedriger als die dortige sein wird. Wenn sie nun ihre Artikel zum Teil oder ganz bei uns herstellen ließen, dann würden Sie auf dem ganzen Weltmarkt wieder konkurrenzfähig sein.“

Zweierlei bedeuten diese Sätze mit Deutlichkeit: einmal das Überfluten unseres Landes nicht nur mit Erzeugnissen der Großindustrie, sondern auch mit den Produkten des Kleingewerbes, sodann die bestehende und durch unsere Zollpolitik zu bekämpfende Gefahr, unter Ausnutzung der momentanen Lage nicht nur Industrien, sondern auch bodenständige Handwerke und

Gewerbe zur Auswanderung ins Ausland zu animieren und dadurch die Arbeitsgelegenheit in unserem Lande, welche zu fördern wir heute als eine wesentliche Aufgabe des Staates betrachten, zu mindern.

Als Produzent oder als Endhersteller hat der Handwerker und der Gewerbetreibende vielfache Berührungspunkte mit den Forderungen, welche die Industrie an den Zolltarif zu stellen hat. Einig ist er mit ihnen im Begehren, daß die für ihn nötigen Rohstoffe und Hilfsstoffe, die vom Auslande bezogen werden müssen, möglichst zollfrei oder nur mit geringen Ansätzen belastet werden. Einig ist er auch damit, daß der Arbeit seiner Hände oder seiner Maschinen der nötige Schutz gegenüber der unter anderen, günstigeren Verhältnissen arbeitenden ausländischen Konkurrenz gewährt werden soll. Es ist das die Logik des einfachen Mannes, der es nicht verstehen kann, wenn man ihn zum Arbeiten erzieht und man nachher zu ihm käme und sagen würde: Du bist dem Auslande gegenüber konkurrenzunfähig, weil dein Berufskollege dort unter günstigeren Bedingungen arbeitet. Nach seiner Auffassung ist es Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, daß er nicht durch die Wucht der fremdländischen Konkurrenz erdrückt wird und zu Grunde geht.

Als Konsument trachtet der Handwerker — es ist das vor Jahrzehnten schon bei früheren Zoll-Kampagnen immer und immer wieder betont worden — genau wie der Arbeiter oder Angestellte darnach, daß die Lebensmittel und die notwendigen Gegenstände des täglichen Gebrauchs keine verteuerte Belastung erfahren. Damit müßte er nach der Meinung vieler Leute in die Reihen der Gegner der heutigen Zollpolitik treten. Aber wir betrachten die Förderung aller Erwerbsgelegenheit als vornehmstes Ziel der Zollgesetzgebung und der Zollpolitik. Und dieses Ziel bleibt unerreichbar, wenn auch je und je ein Ausgleich der an sich berechtigten, sich aber widerstreitenden Wünsche, Begehren und Interessen gesucht und gefunden wird. Aus dem Grunde stehen wir auch als Konsumenten ein für das, was unserer Landwirtschaft bewilligt worden ist. Denn wir sagen uns, letzten Endes ist das Wichtigste die Arbeit. Wo Arbeit, da sind auch immer die Mittel zum Lebensunterhalt. Und wenn es gelingt, durch die getroffenen Maßnahmen die Arbeitsgelegenheit einigermaßen zu erhalten und neue zu schaffen, dann ist dem letzten Konsumenten mehr gedient, als durch die kleinen Zollerhöhungen, die durchaus erträglich sind, ihm genommen wird.

Und wenn wir heute die provisorischen Maßnahmen des Bundes in der Zollpolitik gutheißen, so geschieht es auch aus der Erwägung heraus, daß diese Maßnahmen provisorischen Charakter tragen und daß sie in Wälde

CERTUS-Kaltleim-Pulver

unübertroffen für Hart- u. Weichholz, Leder, Linoleum, sowie fast alle Materialien. — Ein Versuch überzeugt.



Kaltleime, Pflanzenleime, Couvert- u. Etikettenleime, Malerleime und Tapetenkleister, Schuhleime und Kleister, Linoleum-Kitte, Appretur- und Schlichte-Präparate. 7044



Muster gratis und franko.

Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.